

Aus Stadt und Land

№. 18. November 1932

Unsere Nadelhölzer im Herbst und Winter

Wenn im Laufe des Winters viele Nadelgehölze in unseren Gärten braun werden und eingehen, dann glaubt man, sie seien erfroren. Diese Annahme ist jedoch vielfach nicht richtig, sondern der Grund ist ein anderer. Nadelgehölze verbunkeln auch im Winter sehr viel Feuchtigkeit. Steht ihnen diese nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung, dann gehen sie ein. Es ist deshalb notwendig, die Nadelgehölze im Herbst richtig zu wässern. Man macht zu diesem Zweck um jede Pflanze große Gießränder und füllt diese am besten mit dem Schlauch wiederholt mit Wasser. Ein Überdecken der Gießränder mit Stallmist ist den Koniferen sehr dienlich, weil dadurch das Einfrieren des Bodens verhindert und gleichzeitig eine Düngung gegeben wird. Im übrigen ist aber zu reichliche Stickstoffdüngung nicht ratsam, denn Stickstoff begünstigt die Koniferen ein schnelles Wachstum und fördert dadurch nur die Frostempfindlichkeit. Wäre die Stickstoffdüngung für die Nadelgehölze ausschlaggebend, dann könnte es nicht möglich sein, daß diese sich oft trotz dichten Standes zu Prachtexemplaren entwickeln, ohne daß jahrzehntelang Stickstoff in irgendwelcher Form gegeben wurde. Hier ist es vielmehr der reiche Kaligehalt der Lehmböden, der die ausgeprägten, kräftige Färbung und das gute Wachstum der Nadelhölzer veranlaßt. Viel Stickstoff nur in Form von etwas Stallmist zum Überdecken der Gießränder, im übrigen den Nadelhölzern mehr Kalz geben! Kalzsalze mit ihrem hohen Kaligehalt wird von ihnen sehr gern aufgenommen.

Bei starkem Schneefall müssen die Nadelhölzer von der Schneelast befreit werden, um ein Brechen der Zweige zu verhindern. Wenn jetzt zu diesem Zweck eine lange Stange bereit und schüttele den Schnee von den Zweigen.

Die Vereinigten Auer Militärvereine nehmen am Totensonntag geschlossen am Trauergottesdienst in der Nikolaikirche teil. Anschließend findet Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal auf dem Butcherplatz statt.

Die Sängerschaft „Vergißmichnicht“ der beiden Auer Naturheilvereine veranstaltet am Sonnabend, den 19. November, abends 8 Uhr im Heim des Naturheilvereins I (Wichert) einen Werbe-Abend.

Offene Lehrerinnenkette
Zu besetzen ist eine ständige Berufsschulfachlehrerinnenkette an der Berufsschule in Sainichen. Ortsklasse C. Bewerberin muß die Befähigung zur Erteilung des Nadelarbeits-, Haushalt- und Turnunterrichts besitzen. Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen sind bis 15. Dezember 1932 an die Geschäftsstelle des Gewerkschaftsrats für Böhla, Dresden-N. 6, Carolaplatz 2, einzureichen.

Gestohlen wurde
In der Zeit vom 14. bis 17. d. M. ein aus der Schrebergartenanlage des Schrebergartenvereins „Waldbrod“ an der städtischen Stegehallen ein autarkhaltener Lieferhandwagen. Sachdienliche Angaben erbittet die Auer Kriminalpolizei.

Motorrad. Gestohlen wurde gestern nacht hier ein Motorrad mit Seitenwagen. Die Maschine wurde gestern früh in Aue auf der Zepfelinstraße gefunden.

Die Auer Verkehrsampel eine Verkehrsgefahr?

Das Oberlandesgericht erklärt: Die Farbflecken können nicht als Lichtzeichen im Sinne des § 27 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr anerkannt werden

Ein Freispruch

Die Verkehrsampel an der Auer Marktkreuzung hängt nun bereits länger als ein Jahr. Seit dem 2. September des vergangenen Jahres regiert an der Stelle, wo sonst der Verkehrspolizeibeamte die Arme senkte und hob und sich nicht selten in Lebensgefahr befand, der rotierende Zeiger, den im Verlaufe seiner mechanischen Tätigkeit mancher wütende Wild besonders von auswärtigen und ortsunkundigen Kraftfahrern getroffen haben mag. Die Auer Verkehrsampel, an die sich die Einheimischen längst gewöhnt haben, ist feinerzeit als ein sicheres Zeichen des Fortschrittes auf dem Gebiete der Verkehrsregelung und der Verkehrsicherung in Aue begründet worden, und es ist mit nicht geringem Stolz darauf verwiesen worden, daß nach Berlin Aue die Stadt war, wo man sich zu einem Versuch mit dem dieser Ampel neuesten Systems entschloß. Aber es sind feinerzeit auch Stimmen laut geworden, die auf

die „Schattenseiten“ der Auer-Ampel aufmerksam machten, und zwar handelt es sich dabei vornehmlich um Stimmen, die aus den Kreisen erfahrener Automobilisten und damit aus der Praxis kamen.

Zwei Tage nach der Anbringung der Ampel schrieb im „Auer Tageblatt“ ein alter Auer Automobilfahrer u. a. folgendes:

„Den meisten Automobilfahrern sind die Keineren, rotes, grünes und gelbes Licht zeigenden Ampeln bekannt. Eine reichsrechtliche Regelung sieht für die Fahrtfreigabe grünes, für die Sperrung rotes Licht vor und stellt für den Übergang die gelbe Farbe zu verwenden. Auf Gelb läßt sich leicht verzichten, da ja zur Sicherung des sich noch auf einer Kreuzung befindlichen Verkehrs für wenige Sekunden mit roten Zeichen die Fahrt in jeder Richtung gesperrt werden kann.

Die Scheiben der Auer Ampel zeigen aber nach jeder Richtung hin zwei Farben

und erst der Zeiger ist bestimmt, zu wahren, welche Farbe Geltung besitzt. Dadurch wird eine Frage Verwirrung bei den Uneingeweihten geschaffen, denn zunächst ist schon nicht ohne weiteres klar, ob der Zeiger die Farbflecke, auf der er sich gerade bewegt, als gesperrt oder als freigegeben kennzeichnet. Das müßte erst allen die Kreuzung passierenden fremden Fahrerführern mitgeteilt werden, da es eine allgemeine Anerkennung und eine reichsrechtliche Regelung dieser Zeichenbedeutung nicht gibt. Ganz erheblich verliert der Zeiger an Sichtbarkeit in den Abendstunden, in denen er schon in geringer Entfernung nur noch als schwarzer Schatten erscheint. Zu den zwei Farben, die sich auf einer Scheibe befinden, ist zu sagen, daß man damit keine Vereinfachung der Verkehrsregelung erzielen kann. Für den Autofahrer ist es von großer Bedeutung, daß er sich schnell, mit einem Blick, orientieren kann, um nicht sein Augenmerk zu lang von der Fahrbahn ablenken zu müssen. Und dafür ist die beste Gewähr gegeben, wenn er ein einfaches, eindeutiges und klares Zeichen bekommt, wie es ihm die einfarbige Scheibe oder das einfarbige Lichtsignal vermitteln.“

Und weiter schrieb der Einsender des Artikels damals: „Nun ist aber noch die Frage aufzuwerfen, welche Situation sich ergibt, wenn sich auf Grund der Unkenntnis der Ampelzeichen an der Kreuzung ein Unglück ereignet und

sich der fremde Fahrer darauf beruft, daß er von dem Vorhandensein von zwei Farben auf einer Seite und von der nicht klar zu ersiehenden Bedeutung des Zeigers zu einer irrigen Annahme veranlaßt worden ist. In einem solchen Falle könnte fraglos die Frage der Haftung eine Rolle spielen, da ja die reichsrechtliche Regelung der Zeichenverwendung der auf der Auer Ampel entgegensteht. Und ebenso dürfte noch lange nicht feststehen, ob ein auswärtiger und unfundiger Fahrer sich ohne weiteres im Falle des Falschfahrens mit einer Bestrafung abfinden muß. Zwei Farben nach einer Richtung zu gleicher Zeit und dazu ein Zeiger, von dem nicht jeder ohne weiteres sieht, was er zu bedeuten hat, das ist ein System, das schon seine „Schattenseiten“ hat, und umso mehr, als man heute doch bestrebt ist, gerade auf dem Gebiete der Verkehrsregelung zu vereinfachen und vereinheitlichen.“

Die Ampel blieb aber hängen und versagte in Hinsicht auf ihre mechanische Funktion selten. Auch zu Unfällen ist es, abgesehen von kleineren Zusammenstößen, an der Marktkreuzung im Verlaufe des letzten Jahres nicht gekommen. Allerdings ist diese Tatsache nicht ohne weiteres auf das Verdienst der Ampel zu setzen, da ja die Möglichkeit eines Vergleiches mit einer anderen Art der Verkehrsregelung für diese Zeit fehlt.

Nachdem aber mancher Automobilfahrer im Laufe der vergangenen Monate eine Verwarnung hat hinnehmen müssen oder wegen der Uebertretung der Anweisungen des Ampelgeigers mit klingender Mütze seine „Straftat“ büßen mußte, ist jetzt der Fall zu verzeichnen, daß die Bedenken, die vor einem Jahre nach der Anbringung der Ampel aus Kreisen der Automobilfahrer geäußert wurden,

von gerichtlicher Seite als begründet anerkannt worden sind. Dem Führer eines Personkraftwagens ist zur Last gelegt worden, trotz des an der Ampel als rot zu erkennenden „Lichtzeichens“ weitergefahren zu sein und damit gegen den Paragrafen 27 Absatz 2 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930 verstoßen zu haben. Der Rat der Stadt hat bei Anbringung der Ampel folgendes bekanntgemacht:

„Es wird noch darauf hingewiesen, daß gemäß § 27 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930 die Lichtsignale denen von Polizeibeamten gegebenen gleichzustellen sind und daß die Nichtbeachtung derselben genau so unter Strafe genommen wird, wie die Nichtbeachtung von Zeichen des Verkehrszeichens.“

In völligem Gegensatz zu der Ansicht des Stadtrates über die Bedeutung der Signale der Ampel steht aber jetzt eine Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichtes, das den Kraftwagenführer freigesprochen hat, nachdem er bereits vom Amtsgericht freigesprochen worden war und die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt hatte. Vom Amtsgericht wurde die Ansicht vertreten, daß die rote Farbflecke, auf der sich der Zeiger beim Herannahen des Wagens des Angeklagten bewegte, objektiv

nicht als Lichtzeichen im Sinne des § 27 Abs. 2 angesehen werden kann,

da als Lichtzeichen nur ein solches Zeichen zu verstehen ist, dessen Wirkung mittelbar oder unmittelbar durch den Einsatz von künstlichem Licht erzeugt wird. Insbesondere seien darunter Zeichen zu verstehen, die durch Erleuchtung bunter Gläser mittels Lichtquellen, die sich dahinter befinden, oder durch bunte Glühbirnen direkt gegeben werden. Bei der

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwagen, Halle (Saale)

Roch immer hat Goethe recht, wenn er sagt:
Und doch erringen in der Welt, der tollen,
Zwei Dinge viel im menschlichen Getriebe,
Sehr viel die Pflicht, unendlich mehr die Liebe.“

In leuchtendem Licht stiegen buntfarbige Bilder vor ihm auf; Andacht erfüllte ihn, eine entrückte Atmosphäre. Der Richter lächelte sein, ein wenig wehmütig, und dachte an die Karren, die die Liebe wie ein altes Gerümpel als unfachlich auf den Rechtschuhausen werfen wollen. Karren, die Reunmalweisen, die an der ewigen Kraft der Liebe vorbeizwandern. Ist nicht Liebe das bewegende Spiel im Drama des Lebens wie im Leben des Dramas.

Und er dachte an die Unglückliche, diese Anna, die aus Liebe gefangen war bis zur Reiserin des Verbrechers. Um Liebe...

In Dorothea Reiser war eine unüberwindliche Scham gegen Alex Reiser. Vergebens kämpfte sie dagegen an; sie vermochte den Abgrund zwischen ihnen nicht zu überbrücken, das Gefühl der Schuld ihm gegenüber nicht zu überwinden. Oft verstand sie sich selbst nicht mehr, fand keinen Schlüssel zu den geheimen Zugängen ihrer Seele. Alex Reiser war als Schwiegersohn von ausgesuchter Höflichkeit und Liebenswürdigkeit gegen sie, doch ein wärmeres Gefühl konnte auch er gegen die nicht aufbringen, die ihn um die Jugend betrogen hatte.

So begriffen alle erleichtert Dorotheas Entschluß, auf unbestimmte Zeit zu verreisen.

In der Bank gingen große Veränderungen vor. Dank des amerikanischen Kredits seiner Freunde konnte er die

Bank halten. Allerdings hatte er unerbittliche Musterung über die gesamten Bankverhältnisse gehalten und vieles faul gefunden. Bremers Konto war bei weitem überzogen. In Wirklichkeit besaß er keinen Pfennig in der Bank; durch geschickte Manipulationen hatte er das bis jetzt verschleiert. Unter persönlichen Opfern löste Alex Reiser die Zellhabschaft, und Bremer mußte froh sein, mit einem blauen Auge davonzukommen. Denn die Klubaffäre der „Um Tausend“-Mitglieder warf bedenkliche Fragen an die Oberfläche, wobei auch sein Name genannt wurde.

Alex Reiser gestaltete die Bank rationell um. Rücksichtslos ging er mit eisernem Besen gegen alle Unklarheiten und Unebenheiten vor und rettete den Namen des Vaters vor der Schmach des Konkurses.

Eine Rette von Verbrechen hing mit dem „Standal um die Reiserbank“ zusammen. Alle Welt hatte dem Prozesse mit größtem Interesse entgegen. Die tollsten Gerüchte kursierten. Nichts war schlimmer genug, um nicht geglaubt zu werden.

Doch auch die Tatsachen hatten eine unheimliche Materialfülle ergeben, in deren Mittelpunkt das Geheimnis der Persönlichkeit des Verbrechers stand, der sich Müller oder Graf Kurikoff nannte und diese Rollen und vielleicht noch andere mit so großem Geschick gespielt hatte. Der Klub „Um Tausend“ war sein Werk, die Spieler drängten sich zu diesem exklusiven Zirkel, und er konnte mit virtuoser Geschicklichkeit seine Opfer ungeniert plündern. Bedenklieh, Hunger nach Luxus, Scheu vor einer bestimmten Arbeit hatten ihn zum Betrüger werden lassen. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß er aus guter Familie war, doch verschwie er mit letzter Schamhaftigkeit den Namen. Auch Anna wußte seinen wirklichen Namen nicht. Sie gab vor Gericht zu, daß sie ihn aus genaueste von allen Vorgängen im Hause Reiser unterrichtet, für ihn distanzierte Gespräche belauscht, ja, ihm Haus- und Zimmerschlüssel gegeben habe, von denen er Duplikate angefertigt hatte.

Alex Reisers Heimkehr hatte die feingespinnnen

Fäden in Verwirrung gebracht, doch das erfinderische Hirn des Verbrechers war auf den Gedanken gekommen, den Heimgekehrten in Verdacht zu bringen, was ihm auch gelungen war. Ohne Hanns von Hochstedt wäre die Schuld des anderen vielleicht nie erwiesen worden oder zu spät, um ihn zu fassen.

„Standal um die Reiserbank! Beginn des Prozesses Anfang der kommenden Woche!“ kündeten die Zeitungen an, und die Oessentlichkeit garte unter dem Deckmantel bürgerlicher Entrüstung dem Monstreprozeß entgegen.

Am Vorabend des Prozeßanfangs meldeten dieselben Blätter den Tod des Verbrechers. Er hatte sich selbst gerichtet.

Die Kassen der Reiserbank waren wieder geöffnet. Alles ging seinen gewohnten Gang.

„Na ja, was hat ich immer gesagt“, erklärte Frau Schmitz, die autoritative Putzfrau, ihren Bekannten, „was habe ich immer gesagt: Unsere Bank ist prima. Und was den neuen Herrn Reiser anbetrifft, na, der hat's in sich — mit die Solvenz, meine ich, und auch sonst. Da passiert nichts, und alles, was recht ist, wenn ich et recht bedenke — ich hol' meine Groschen wieder von der Sparrasse weg — wer weiß — wo die Reiserbank prima ist — und zwei Prozent mehr fließt sie auch.“

Beim Aufräumen vor der Abreise fand Dorothea Reiser eine Abschrift des falschen Testaments ihres Vaters. Gebankenvoll las sie, und eine seltsame Erkenntnis überkam sie bei den Worten: Alles Ende ist Anfang...

— Ende —

ue-Eichert
Nov.
htfest
ellfleisch,
Uebliche.
ank gelangt
Spezial
Pilsner)
rgt.
henreuter.
chen Tage
Konzert

an Sie Ihr
ück
cha. Lande-
terie
g 1. Klasse
2. u. 23. Nov.

ose
bleibt die
rie-Einnahme
Leistner
Aue.

ue!

ff?
Stoffen
modern
antel
schon für
Mark

o.
Lilium
st.
Sa.
str. 29.

t.
Helden
ern —
steter
heben.

n
Film,
erfüllt.

aus
— 05
1.50
1.—
ahl.

us
edern